



Pressebericht vom 21. Juni 2017

Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft, Institut für Ökumenische Studien
Theologische Fakultät, Universität Freiburg Schweiz, Prof. Dr. Joachim Negel / Dr. Walter Dürr

Der Heilige Geist bewegt zur Einheit und Versöhnung

Unter dem Gebet „Come, Holy Spirit!“ kamen an die 600 Teilnehmer/innen zu den vierten Studientagen des Studienzentrums für Glaube und Gesellschaft an der Universität Fribourg vom 19. bis zum 21. Juni zusammen, darunter viele Student/innen aus den Theologischen Fakultäten der Universitäten Fribourg, Bern und Zürich, sowie Pfarrer/innen aus dem In- und Ausland. Unter den Studientagsteilnehmern war immer wieder zu hören, dass diese ökumenische Zusammenkunft etwas Außergewöhnliches sei.

„Der Heilige Geist ist der Reformer, der Kirche und Gesellschaft erneuert und transformiert.“ Mit diesen Worten Walter Dürrs, des Direktors des Studienzentrums für Glaube und Gesellschaft, wurden die vierten Studientage eröffnet. Hochkarätige Würdenträger aus zahlreichen kirchlichen Traditionen waren anwesend: der Erzbischof von Canterbury Justin Welby, Kardinal Christoph Schönborn OP, Metropolit Serafim Joantă, die Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentages Christina aus der Au sowie der Bischof von Kensington Graham Tomlin. Zudem war eine grosse Anzahl namhafter Professor/innen der Theologie aus dem In- und Ausland vor Ort.

Das Wirken des Geistes durch den Menschen für die Welt

Die Studientage begannen mit einem Vortrag des Neutestamentlers aus St. Andrews (Schottland), Prof. N.T. Wright. Er betonte das Wirken des Heiligen Geistes bei der Schöpfung, bei der Neuschöpfung in Jesus Christus sowie an der Vollendung der Welt. Der das Ebenbild Gottes tragende Mensch ist ein vom Heiligen Geist befähigter Akteur, der an der Erneuerung der Schöpfung mitwirkt. Der Erzbischof von Canterbury Justin Welby identifizierte drei Prioritäten für die heutige Kirche: die Wiederbelebung des Gebets, die Versöhnung untereinander und das Zeugnis des Glaubens für die Welt, das sich im Dienst in der Liebe zum Nächsten äußert. Christoph Kardinal Schönborn betonte aus eigener Erfahrung die Wichtigkeit der verschiedenen vom Heiligen Geist inspirierten Aufbruchsbewegungen, die in Geschichte und Gegenwart belebend für die Kirche wirkten. In einem gemeinsamen Gespräch zwischen Welby und Schönborn wurde das christliche Zeugnis als das Verbindende zur Sprache gebracht: „wie Speichen an einem Rad kommen wir einander näher, je mehr wir uns zur Nabe hinbewegen – zu Jesus Christus.“

Raumgeben für den Heiligen Geist

Am Dienstag und Mittwoch fanden Vorträge zum Heiligen Geist aus den verschiedenen konfessionellen Perspektiven statt: die Professorin für Dogmatik in Fribourg, Barbara Hallensleben, aus katholischer Perspektive, Amos Yong aus dem nordamerikanischen Fuller Theological Seminary aus einer pentekostalen Perspektive, die Zürcher Theologin Christina aus der Au und der Berner Kirchenhistoriker Martin Sallmann aus der Perspektive der reformierten Theologie, der Präsident des St. Mellitus College in London, Bischof Graham Tomlin aus anglikanischer Perspektive und der Metropolit Serafim Joantă aus orthodoxer Perspektive. So betonte etwa Graham Tomlin, dass eine strukturelle Erneuerung der Kirche ohne eine Sehnsucht nach dem Heiligen Geist fruchtlos sei. Auch Metropolit Serafim beklagte, dass die Kirche häufig den Geist um der Strukturen willen ersticke, statt Raum für seine Entfaltung zu geben. Die Kirche sei eine Kirche des Heiligen Geistes, und die Theologie solle vom Heiligen Geist inspiriert sein. Der päpstliche Hofprediger Raniero Cantalamessa schickte eine Grußbotschaft aus Rom: „Erst in der Gemeinschaft und Einheit der Gläubigen ist der Leib Christi ganz. In der Uneinigkeit ist auch der Leib gebrochen.“ Der Pastor der Pfingstgemeinde in Caserta bei Neapel, Giovanni Traettino, sprach von seinen Begegnungen mit Papst Franziskus: „Der Weg zur Einheit läuft über Brüderlichkeit und Freundschaft.“ Ebenso sprachen Matthias Zeindler aus der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn und der Pfingsttheologe Jean-Daniel Plüss über geistliche Bewegungen in den eigenen Kirchen. An den Nachmittagen gab es Vertiefungsseminare mit den Referent/innen.

Gemeinsam betend in die Zukunft

Einer der Höhepunkte der Fribourger Studientage war der Ökumenische Gebetsgottesdienst in der St. Nikolaus Kathedrale. Es wurde nicht nur über den Hl. Geist gesprochen, sondern man hat gemeinsam um das Kommen des Heiligen Geistes gebetet. Mit mehr als 800 Gottesdienstteilnehmenden war die Kirche übervoll. Zu den genannten Würdenträgern kamen viele weitere leitende Persönlichkeiten aus Kirche und Akademie dazu, wie etwa der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes Gottfried Locher, Abt Urban Federer aus Einsiedeln, die Vize-Präsidenten der Freikirchen in der Schweiz Claudia Haslebacher, Präsident der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK.CH) Weihbischof Denis Theurillat und der Generalsekretär der Evangelischen Allianz Matthias Spiess. Die Gottesdienstteilnehmer/innen empfanden die Vielfalt an liturgischen Formen sowie die Möglichkeit, über die Konfessionsgrenzen hinweg gemeinsam zu beten und einander wahrzunehmen, als grosse Bereicherung.

Das Zusammenspiel von Theologie und Kirche sowie Glaube und Gesellschaft wurde von allen Referent/innen als bereichernd und notwendig bzw. dringlich für die gemeinsame Zukunft empfunden. Dieses Profil der Studientage könnte zukunftsweisend für die Theologie und die Kirche sein und kann als ein durch den Heiligen Geist gewirktes Zeichen der Zeit verstanden werden.

Weitere Informationen unter: www.glaubeundgesellschaft.ch

Kontakt: Dr. Walter Dürr (078 704 45 91; walter.duerr@unifr.ch)